



Schweizer Kameramuseum - Vevey
Spuren – Jean-Marc Yersin

SPUREN

Jean-Marc Yersin

Ausstellung geöffnet vom 9. September 2021 bis 2. Januar 2022

Pressemitteilung

Herunterladbar von www.ceramuseum.ch



Noville, Grand Canal, 2019

Die für die Dauer der Ausstellung gebührenfreien Illustrationen und Pressemitteilung können direkt abgerufen werden von der Website www.ceramuseum.ch



Schweizer Kameramuseum - Vevey
Spuren – Jean-Marc Yersin

Jean-Marc Yersin, ehemaliger Co-Direktor des Schweizerischen Kameramuseums, begann als professioneller Fotograf. Seit 2018 ist er zu seiner ersten Leidenschaft zurückgekehrt und setzt einen Zyklus von Bildern fort, die ihn dreißig Jahre zuvor inspirierten. Er kadriert eng, in schwarz-weiß, Autobahnbauten, Fabriken und Berggebäude. Die Kompositionen sind geometrisch, kontrastreich, scharf. Es ist keine menschliche Präsenz vorhanden. Die Formen werden von ihren Funktionen abstrahiert. Die Stille ist absolut.

Dies sind Fotografien unter Spannung. Sie zeigen den Konflikt zwischen gebauter Umwelt und Natur, zwischen Beton und den Landschaften der Genferseeregion, der Rhone und der Alpen. Sie projizieren sich auch phantasievoll in die Zukunft. So werden laut Jean-Marc Yersin die großen Werke der Kunst und Industriearchitektur in einigen Jahrzehnten aussehen. Diese Strukturen werden aufgegeben. Noch intakt, noch stolz, werden sie an monumentale Skulpturen oder Land-Art-Installationen erinnern. Für wie lange?

Diese Bestandsaufnahme eines im Entstehen begriffenen Territoriums wird durch das strenge Auge des Fotografen und seine Kunst des Druckens vergrößert. Zwischen Scouting und vorbereitenden Skizzen bereitet Jean-Marc Yersin seine Aufnahmen mit Sorgfalt vor. Er nutzt eine 24 x 36 Digitalkamera, zuletzt eine Leica M10-R, und rahmt die rechteckigen Bilder vorher in ein quadratisches Format. Mit Hilfe von Dezentrierlinsen oder perspektivischer Kontrollsoftware korrigiert er Verzerrungen, kümmert sich um die Vertikalen und stellt den richtigen Horizont her. Wie Sie sehen, sind die Bilder von Jean-Marc Yersin so gut konstruiert wie seine Motive.



ANSICHTSPUNKTE

Fotografie ist eine Frage des Blickwinkels. Jean-Marc Yersin nimmt zwei davon an, eine räumliche, die andere zeitliche. Er nimmt zunächst eine Position im Raum ein, mit Blick auf das Bauwerk oder die Industriebrache, die ihm ins Auge gefallen ist. Er bestimmt den richtigen Abstand, die richtige Brennweite, die richtige Perspektive, den richtigen Bildausschnitt und natürlich das richtige Licht. Seine Bilder sind so konstruiert wie ihre Motive aus Beton und Stahl.

Auch Jean-Marc Yersin wählt eine langfristige Sichtweise. Als der Fotograf vor dreißig Jahren begann, sich für das Spannungsfeld zwischen gebauter Umwelt und Natur zu interessieren, hat er sich eine imaginäre Beschränkung auferlegt. Wie, so dachte er, wird man diese massiven Infrastrukturen in der Zukunft sehen, wenn sie wahrscheinlich aufgegeben werden? Werden zukünftige Generationen sie als Symbole einer unvernünftigen Zeit bewahren? Werden sie sie ihrem Schicksal von Schutt und Rost überlassen? Wichtig ist nicht die Antwort, sondern die Frage, die ein Blick stellt, der nach vorne und nicht zurück schaut.

Das von Jean-Marc Yersin gewählte quadratische Format ist nicht nur dazu gedacht, homogene Abfolgen von Drucken an Wänden oder in Publikationen zu schaffen. Das quadratische Format ermöglicht eine bessere Isolierung der Konstruktion von ihrer Umgebung, ihrer Zeit und ihrer Funktion. Die Wahl von Schwarz und Weiß verstärkt diesen Wunsch nach Abstraktion, im Sinne des Trennenden oder Subtrahierenden. Das Quadrat hat auch die Eigenschaft, das Bild gut einzuschließen, seine Energie zu bündeln. Vor allem, wenn sie so streng strukturiert ist wie eine Fotografie von Jean-Marc Yersin.

Blickwinkel im Raum, in der Zeit, aber auch auf das Foto selbst. Die "Spuren", um den Titel zu verwenden, den der Autor seiner Serie gegeben hat, sind Spuren. "Spuren" war auf Lateinisch die "Spur der Schritte". Als leidenschaftlicher Kenner der Geschichte, Technik und Praxis der Fotografie weiß Jean-Marc Yersin, dass seine gewählte Kunst ein Druck ist. "Der permanente Spiegel der Natur" oder "der Spiegel mit Gedächtnis", sagten die Pioniere im 19. Jahrhundert. Diese Spuren mit einer solchen Wissenschaft zu erfassen, ist auch eine Reflexion über das Wesen der Fotografie selbst.

Luc Debraine, Direktor des Schweizcameramuseum, Vevey
(Text geschrieben für das Buch "Vestigés" von JM Yersin)



SPUREN

Anfang der 1990er Jahre wurde ich für mehrere Monate auf dieselbe lange Autobahnfahrt mitgenommen, auf der ich unermüdlich meinen Blick als gefangener Zuschauer in eine Landschaft stürzte, aus der eine Abfolge von Strukturen aus dem Boden sprang oder in das Dekor eindrang. Bei Tagesanbruch auf noch menschenleeren Straßen fahrend, betrachtete ich diese Konstruktionen wie ein Reisender, der die Überreste einer verlorenen Zivilisation entdeckt, deren ursprüngliche Funktion er nur schwer verstehen würde.

Auf ihre eigene Weise sprachen diese Denkmäler beredt von der Brutalität unserer Beziehung zu unserer Umwelt. Wir waren noch weit davon entfernt, uns der Gefahr eines Zusammenbruchs unserer Zivilisation bewusst zu sein, aber ich fragte mich, wie unsere Infrastrukturen eines Tages von anderen in einer anderen Zeit gesehen werden könnten.

Aus dieser Befragung entstand der Wunsch, eine Art fotografisches Inventar dieser im Entstehen begriffenen Orte zu erstellen, wobei darauf geachtet wurde, sie so weit wie möglich aus dem geringsten zeitlichen Zusammenhang zu lösen, damit sie ihrer Rolle, ihrer Funktionalität entkommen, um wie neue, frisch aufgedeckte Monumente zu erscheinen.

Diese Reise auf der Suche nach den Spuren unserer Zukunft führte mich allmählich in die Berge, wo die Konfrontation zwischen der gebauten Umwelt und der Landschaft eine schillernde Intensität erreicht. Bauwerke, die einfach nur die Kraft der Wellen bändigen sollen, nehmen das Aussehen antiker Tempel an und reiben sich mit Deichen, die wie Skulpturen gestaltet sind, oder Schutzbauten, die wie vergessene Land-Art-Installationen funktionieren.

Indem ich mich vom Tumult unserer Zeit entferne, nutze ich meist ein paar flüchtige Momente, um zu agieren und diesen Bildern eine Form der Stille zu verleihen, die derjenigen ähnelt, die sich um unsere letzten Spuren legen könnte, die flüchtig und zerbrechlich geworden sind, umgeben nur vom Rauschen der Natur, die sich ihre Rechte zurückholt. Aus den unterschiedlichsten Orten kommend, sind diese Bilder dennoch zusammengefügt, um eine Art archäologischen Katalog einer zukünftigen Zeit zu bilden; oder eine Art imaginärer Atlas eines Territoriums, das kommen wird... jenseits unserer Anwesenheit, die diese Welt so gestört hat, wo wir dennoch unser verrücktes Rennen fortsetzen.

Jean-Marc Yersin, Fotograf, Blonay (Text geschrieben für das Buch "Vestiges" von JM Yersin)



DIE GEOMETRISIERUNG DER NATUR

Die Wahrheiten sind längst in Stein gemeißelt. Die Zehn Gebote Gottes zum Beispiel - im Judentum das Herzstück der Thora und im Christentum die Hauptquelle der christlichen Ethik. Mose empfing sie auf dem Berg Sinai, so sagt die Bibel, zweimal, denn er zerbrach die ersten Tafeln im Zorn und Kummer darüber, dass er das Volk um das Kultbild des goldenen Kalbes tanzen sah. Später zeugten Inschriften und Zeichen an Kathedralen, Burgen und Häusern vom unbedingten Willen und Handeln der geistlichen und weltlichen Herrscher.

Mit der Aufklärung, mit der Moderne, mit der Emanzipation der Menschen, mit der Erfahrung des Selbst und des Anderen, änderten sich diese Orientierungen. Es war nicht mehr eine vertikale, gottzentrierte Beziehung, sondern eine horizontale, offene, sich ständig verändernde Beziehung. Der Blick in die Landschaft war entscheidend für die Eroberung der Weite, der Unermesslichkeit, der Welt. Nach und nach begannen die Menschen, die Erde zu besetzen, sie zu bestimmen, sie nach ihren Ideen, ihren Plänen, ihren Methoden und ihren imposanten Bauten zu gestalten. Die Natur wurde schnell in eine gerichtete, vektorisierte Landschaft verwandelt. In den letzten vier Jahrhunderten haben wir Menschen der Oberfläche der Erde zunehmend unsere Wahrheiten, unsere Bedürfnisse aufgeprägt.

Heute stehen wir, wie Paul Virilio in den 1990er Jahren sagte, "an der Schwelle zu einer neuen 'Stadt des Lichts', die im Zeichen der Elektrooptik und Elektroakustik steht und die alte 'Stadt der Materie' ersetzen wird, die ihrerseits Dörfer und ländliche Siedlungen ersetzt hat. Die VIRTUELLE STADT, die letzte der Städte, ist also keine genau lokalisierbare urbane Entität mehr, sondern eine METAZITÄT... "In seinen "Spuren" zeigt uns Jean-Marc Yersin solche Zeichen der Übernahme durch den Menschen, der Eroberung des Raums, der Zeit, der Geometrisierung der Natur. Und er macht uns bewusst, wie wir inzwischen unseren Willen auf die Oberfläche der Erde aufgebracht haben, ihn in ihr verankert haben, nicht mit Natursteinen, sondern mit Materialien, die wir selbst entwickelt haben - mit Asphalt, Teer, aber vor allem mit Zement, Beton. Die Masse, die Energie und die Information des Menschen, so Virilio, haben sich mit der Landschaft vermischt und sich in sie eingeschrieben.

Yersins Schwarz-Weiß-Fotografien bestechen durch die Tiefe der Landschaft und die quadratische Fläche des Bildes. Durch ihre Materialität sind sie so klar definiert, scharf, kontrastreich und gleichzeitig meist so eng gerahmt - im Falle von Brücken oder Hochstraßen oft von unten gesehen -, dass sie gleichsam doppelt von der Realität losgelöst erscheinen. Durch den malerischen Eingriff, durch das Reframing, erscheinen sie einerseits als ästhetische Objekte, als Artefakte ohne Funktion, und andererseits eben als "Spuren", als Überreste, als vorhersehbare Ruinen einer Zeit, die scheinbar allmählich verblasst.

Wer wird als nächstes, wo, wann und wie, die Zeichen der Zukunft setzen? Diese Frage stellt sich fast automatisch, wenn man sich diese Fotos genau ansieht. Und wer wird es aufzeichnen, in welchen Materialien?

Urs Stahel, Kurator und Autor, Zürich (Text geschrieben für das Buch "Vestiges" von JM Yersin)



Schweizer Kameramuseum - Vevey
Spuren – Jean-Marc Yersin

MONUMENTALE ERZÄHLUNG

In diesem Band gliedert Jean Marc Yersin seine fotografische Forschung in Kapitel und Typologien und konzentriert sich auf Artefakte, die durch den Geist und die Arbeit des Menschen geschaffen wurden und die Geschichte und Erinnerung von Orten noch immer stark prägen, Ob stillgelegt oder noch in Betrieb, ob Industriearchäologie oder zeitgenössische Architektur, ob Autobahnen, Eisenbahn- oder Flussbrücken, Pipelines, Viadukte, Brauereien, Mühlen, Raststätten, Raffinerien oder Zementwerke.

Nach einer langen Zeit, die er mit der Konservierung von Relikten im Schweizerischen Museum für Fotografie in Vevey verbracht hat, kehrte Yersin vor einigen Jahren zu seiner ursprünglichen Ausbildung als Fotograf zurück, mit einer jugendlichen Leidenschaft, elegant und niemals nostalgisch, ein Gleichgewicht, das durch die Wahl eines traditionellen Formats kalibriert wurde, das im Laufe der Produktion modifiziert wurde.

Diese oft surrealen und rätselhaften Konstruktionen werden an dem Ort, an dem sie entstanden sind und auf den sie gewaltsam eingewirkt haben, gesucht, gefunden, hinterfragt und analysiert und in einer wesentlichen Inszenierung aus der Sicht des Fotografen neu zusammengesetzt.

Jean Marc Yersins Intention ist eine Art szenografische und monumentale fotografische Erzählung, die eine neue Realität entwirft und dazu beitragen zu wollen scheint, die gegenwärtige ökologische Unordnung einer Natur zu lindern, die sich zurückholen möchte, was ihr genommen wurde.

Eine Vision in der scheinbaren Abwesenheit von Menschen, Autos, Lärm, in einer Isolation, die es uns erlaubt, eine Landschaft zu verstehen, die wir gewohnt sind, mit einem verwirrten und kurzsichtigen Blick zu betrachten.

Dieses neue Buch von Yersin ist eine intensive Reise der Reflexion über die Landschaft und ihre Transformationen, einschließlich der wirtschaftlichen und sozialen. Eine Fotografie, die obsessiv aus seiner Rückkehr zu den Orten entspringt, indem er sie wieder und wieder betrachtet, in einer kohärenten Schwarz-Weiß-Untersuchung, die hilft, sich mit ihrer Seele zu verbinden.

Daniela und Guido Giudici, Galerie Cons Arc, Chiasso (Text geschrieben für das Buch "Vestiges" von JM Yersin)



Schweizer Kameramuseum - Vevey
Spuren – Jean-Marc Yersin

SPUREN

Jean-Marc Yersin

Ausstellung geöffnet vom 9. September 2021 bis 2. Januar 2022

Die für die Dauer der Ausstellung gebührenfreien Illustrationen und Pressemitteilung können direkt abgerufen werden von der Website www.cameramuseum.ch

Bildunterschriften :

1. Autoroute A2 Bissonne, protection contre le bruit, 2018. Photo JM Yersin
2. Autoroute A7 Pierrelatte, sous le pont du TGV, 2018. Photo JM Yersin
3. Col du Jullier, Tour Rouge, 2019. Photo JM Yersin
4. Noville, Grand Canal, 2019. Photo JM Yersin
5. Oberwangen, carrière Weibel, 2014. Photo JM Yersin.
6. Post Petra Petroleum, raffinerie désaffectée, 2020. Photo JM Yersin
7. Val de Bagne, barrage de Louvie, 2015. Photo JM Yersin

Kurzer Text ca. 800 Zeichen

Jean-Marc Yersin, ehemaliger Co-Direktor des Schweizerischen Kameramuseums, begann als professioneller Fotograf. Seit 2018 ist er zu seiner ersten Leidenschaft zurückgekehrt und setzt einen Zyklus von Bildern fort, die ihn dreißig Jahre zuvor inspirierten. Er rahmt in Schwarz-Weiß Autobahnbauwerke, Fabriken und Bergbauten ein. Die Kompositionen sind geometrisch, kontrastreich und scharf. Die Fotografien zeigen den Konflikt zwischen der gebauten Umwelt und den Landschaften der Genferseeregion, der Rhône und der Alpen. Sie projizieren sich auch phantasievoll in die Zukunft. So werden nach Ansicht von Jean-Marc Yersin die großen Ingenieurbauwerke und die Industriearchitektur in einigen Jahrzehnten aussehen. Diese Bestandsaufnahme eines im Entstehen begriffenen Territoriums wird durch das strenge Auge des Fotografen und seine Kunst des Druckens vergrößert.

Wenn Sie weitere Informationen benötigen, kontaktieren Sie uns bitte unter 021 925 34 80.

Schweizer Kameramuseum - Grande Place 99, 1800 Vevey

Tel.: +41 21 925 34 80 – Internet: www.cameramuseum.ch - Email : cameramuseum@vevey.ch

Geöffnet Dienstag bis Sonntag von 11 Uhr bis 17.30 Uhr - und Montags an Feiertagen